DER ÜBERFÜHRER AN DEN GUMPNBROZ

Mein lieber Broz,

nun soll auch der Langlaufsport dank Beschneiung wetterfest werden. Zugegeben: Bayrischzell ist jetzt nicht die erste Gemeinde, die mit künstlichen Schneedepots auch im Tal für Winter sorgt. Dass Loipen beschneit werden, ist ja auch rund um die Chiemgauer Alpen schon Usus. Wenn es jetzt aber bald wohnortnahe Schneedepots bei uns im Landkreis gibt, frage ich mich, ob man damit auch die Nachfrage von Privathaushalten decken könnte.

Wenn zu Weihnachten wieder die Krokusse blühen – vielleicht lässt sich mit einer zuverlässigen Schneelieferung der Zauber vergangener Feste wenigstens für die eine Heilige Nacht in den heimischen Garten holen? Ich weiß nicht, ob man das dann in Litern oder Kilo abrechnet – oder vielleicht gleich als Personalkosten verbucht. Schneemänner (m/w/d) würden dann fertig konfektioniert zur Abholung bereitstehen, buchbar als Minijobber.

Wer weiß, in Zeiten des Fachkräftemangels kann so ein Schneemann eventuell auch sinnvolle Aufgaben übernehmen. Wenn man ihn auf dem Mähroboter platziert, kann er vielleicht Getränke und Häppchen servieren. Oder er muss eben damit leben, dass man ihn – bis zur nächsten Warmfront – zum temporären Schlittenberg umfunktioniert. Wenn man die Vielzahl der Einsatzmöglichkeiten und die

Der Überführer steht in wöchentlichem Briefwechsel mit dem Gumpnbroz

potenzielle Nachfage bedenkt – eigentlich ein Wunder, dass man Schnee bis jetzt noch in keinem Baumarkt bekommt.

Angesichts der vergangenen, aktuellen und noch zu erwartenden Straßensperren im Tal gab es jetzt im Tegernseer Stadtrat kritische Äußerungen zum Tegernsee-Lauf. Schließlich kommt die temporäre Sperrung der Bundesstraße aufgrund des Sportevents noch als Sahnehäubchen für den staugeplagten Autofahrer obendrauf. Nun kann man eine Sportveranstaltung natürlich leichter absagen als eine Straßensanierung. Andererseits stellt sich mir die Frage, ob man nicht allgemein beim Breitensport die falschen Akzente setzt.

Die technische Herausforderung beim Halbmarathon ist ja nun mal recht überschaubar: geradeaus laufen – das war's. Das unterfordert eigentlich unseren Bewegungsapparat ebenso wie die Koordination. Man könnte statt der Rennerei mal einen neuen Trendsport etablieren, mit dem wir dann auch wirklich unsere Innovationskraft unter Beweis stellen. Zum Beispiel: Asphaltieren. Erfordert Körperkontrolle, kräftigt die Rückenmuskeln und erfordert Kondition. Wenn sich die ganzen hippen Freizeitsportler anmelden zum „Tegernseer Straßenasphalt 2026" – da ließen sich die Verkehrsbehinderungen zeitlich fokussieren und bestenfalls verkürzen. Man müsste sich nur mit dem Straßenbauamt abstimmen. Einen knackigen Werbespruch bräuchte der neue Trendsport freilich noch. Vielleicht: „Weck das Asphaltier in dir!" Habe d'Ehre,

Dein Überführer

VERKEHR

Änderungen im Busfahrplan

Gmund – Wegen einer Baumaßnahme wird die B 307 zwischen Gmund und Dürnbach von Montag, 27. Oktober, bis Freitag, 7. November, vollständig für den Verkehr gesperrt. Es ergeben sich Änderungen für die Buslinien 354 und 366. In Fahrtrichtung Gmund – Tegernsee werden alle Fahrten ab Schmerold beziehungsweise Kreuzstraße über den Kammerloher Kreisel, Mariensteiner Weg, Hauserdörfl und Finsterwald zum Bahnhof Gmund geführt. Als Ersatzhaltestelle steht Finsterwald zur Verfügung (nur Ausstieg).

In Richtung Miesbach – Holzkirchen fahren die Busse ab Gmund Bahnhof über Finsterwald und Dürnbacher/Finsterwalder Straße nach Dürnbach, von wo aus sie regulär weiterfahren. In Dürnbach wird in der Finsterwalder Straße auf Höhe des Rudolf-Kempe-Wegs eine Ersatzhaltestelle eingerichtet. Nicht bedient werden die Haltestellen Gmund Gasteig und Dürnbach in beiden Fahrtrichtungen sowie Rummelsäge, Festenbach, Dürnbach Dorfplatz und Moosrain in Fahrtrichtung Gmund.

Für die Schülerbeförderung gilt: Die Linie 366 um 7.11 Uhr startet statt am Gasteig an der Ersatzhaltestelle in Dürnbach. Die Linie 354 um 13.17 Uhr fährt von der Realschule Gmund direkt über die Dürnbacher/Finsterwalder Straße nach Dürnbach. Die Linie 366 beginnt um 7.15 Uhr in Dürnbach Dorfplatz und fährt über Moosrain nach Gmund – Tegernsee. Die Fahrt der Linie 354 um 10.35 Uhr ab Miesbach endet in Dürnbach Dorfplatz. mm

Freundliche Begegnung mit dem Tod

TAG DER OFFENEN TÜR Oberland-Hospiz gewährt kurz vor Einzug des ersten Gastes Einblick

Bad Wiessee – Miriam Wagner drückt auf einen Knopf, und das Waschbecken fährt nach unten: „Rollstuhlfahrer können das Waschbecken so auf die richtige Höhe bringen", erklärt die Pflegefachkraft. Die 39-Jährige führt beim Tag der offenen Tür am Freitag Interessierte durch das neue Oberland-Hospiz, das die Marion-von-Tessin-Stiftung für fast zwölf Millionen Euro (ohne Einrichtung) am Löblweg in Bad Wiessee errichtet hat (wir berichteten). Gerade zeigt sie eines von zwölf Gästezimmern im Erdgeschoss des modernen Gebäudes. Helle, geräumige Zimmer, jedes mit barrierefreiem Bad, eigener Terrasse und Kühlschrank: „Für die Wunschgetränke des Gastes." Wagner, die bereits zuvor mit Todkranken gearbeitet hat, weiß: „Die meisten Sterbenden wären gern daheim." Weil das aber nicht immer möglich sei, brauche es Einrichtungen wie das Oberland-Hospiz.

Wagner ist eine von rund 20 Mitarbeitenden der Einrichtung, darunter auch Pflegedienstleiterin Jutta Weigel und Geschäftsführer Alexander Daxenberger. Bevor am 3. November der erste Gast einzieht, erklärt das Team an den Tagen der offenen Tür am Freitag und am Samstag das Selbstverständnis der Einrichtung, gewährt Einblick in seine Arbeit – und nimmt Berührungsängste vor dem Thema Tod. Die Tage der offenen Tür sind Teil des Eröffnungszeremoniells, zu dem auch der Festakt im Seeforum am Freitagabend gehört (*Bericht folgt*).

Neben Führungen durch das Gebäude können die Besucher Vorträge besuchen, etwa zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. In einem Raum im Obergeschoss erklärt Palliativfachkraft und Aromaexpertin Susanne Weitzel den Besuchern, wie duftende Öle Begleiterscheinungen des Sterbens lindern können. Juckreiz zum Beispiel, der oft auftrete, wenn die Leber nicht mehr funktioniere. „Niaouli eignet sich als Hautschutz bei Schäden, die durch Bestrahlung entstanden sind", sagt Weitzel. Auch bei Angst und Unruhe während des Sterbens weiß die Expertin Abhilfe.

Es ist ein schwieriges Spannungsfeld, in dem sich der Tag der offenen Tür bewegt. Die Fachkräfte, die den Besuchern Rede und Antwort stehen, benennen auch jene Dinge klar, über die sich niemand gern konkret Gedanken macht: Atemnot, Mundtrockenheit und Tumorgeruch. Sie tun das sachlich und einfühlsam zugleich. Zum Beispiel die 25 Jahre alte Pflegefachkraft Lea Masur. Sie zeigt Eiswürfel-Formen, die so klein sind, dass Sterbende trotz der typischen Schluckbeschwerden die darin gefrorenen Flüssigkeiten lutschen können. Warum sie sich ausgerechnet für das Hospiz als Arbeitsplatz entschieden hat? „Es ist erfüllend, einem Menschen in seiner letzten Lebensphase etwas Gutes zu tun." Wichtig sei, einen gesunden Mittelweg zwischen Nähe und Distanz zu finden.

Ein paar Räume weiter sitzen Besucher bei Kaffee und Kuchen beieinander. Darunter auch Jüngere. „Irgendwann sind wir doch alle mit dem Tod konfrontiert", sagt eine Besucherin, die nicht namentlich genannt werden möchte. „Ich möchte mich über das Hospiz informieren, so lange ich noch fit bin."

Der Höhepunkt der Veranstaltung ist die Segnung mit der Tölzer Pfarrerin und Klinikseelsorgerin Elisabeth Hartenstein, Monsignore Walter Waldschütz und Diakon Horst Blüm. Der Kreuther Kirchen- und Bergsteigerchor unter der Leitung von Birgit Kandlinger singt so eindrucksvoll, dass Gräfin Franziska von Drechsel als Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach um einen weiteren Auftritt zur Weihnachtszeit bittet. Hartenstein sagt: „Ich weiß aus meinem Berufsalltag, wie schwer es im Oberland sein kann, zeitnah einen Ort zu finden, wo die Bedürfnisse von Todkranken und ihren Angehörigen gehört werden." Das Oberland-Hospiz sei deshalb ein Segen für die Region. „Hier gehört das Sterben zum Leben."

BETTINA STUHLWEISSENBURG

Stimmungsvoll umrahmte der Kreuther Kirchen- und Bergsteigerchor die Segnung mit (v.r.) Horst Blüm, Elisabeth Hartenstein und Walter Waldschütz. Hospizkreis-Vorsitzende Franziska von Drechsel dankte den Anwesenden. THOMAS PLETTENBERG

Rede und Antwort standen die Hospiz-Mitarbeiter den Besuchern.

Entspannung bietet eine besondere Pflegebadewanne Todkranken.

Tag der offenen Tür

Das Oberland-Hospiz am Löblweg 4 in Bad Wiessee öffnet seine Türen erneut an diesem Samstag, 25. Oktober, 10 bis 16 Uhr.

GEBIRGSSCHÜTZEN

Jahrtag mit Gelöbnisfeier

Gmund – Nicht nur ihren traditionellen Jahrtag zum Gedenken an alle verstorbenen, gefallenen und vermissten Kameraden begeht die Gebirgsschützenkompanie Gmund an diesem Sonntag. Zugleich werden neue Mitglieder mit einer öffentlichen Gelöbnisfeier offiziell in die Kompanie aufgenommen.

Der Jahrtag, an dem die Schützen ohne Waffen ausrücken, beginnt mit der Aufstellung um 10 Uhr am Gasthof Köck in Gmund. Gegen 10.15 Uhr startet der Zug zur Pfarrkirche St. Ägidius, wo um 10 Uhr der Gottesdienst beginnt. Anschließend findet unter der Teilnahme der Kompanien des Mangfall-Leitzach-Gaues und der Abordnungen der Partnerkompanien aus Eppan und Fritzens auf dem Rathausvorplatz das öffentliche Gelöbnis statt. Eine Zeremonie, die ihren Ursprung mit dem Inkrafttreten der Gebirgsschützenordnung vom 21. April 1848 hat. Damals wurden in Tegernsee vor der Pfarrkirche unter Anwesenheit von Herzog Max Gebirgsschützen vom damaligen Landrichter Freiherr von Poißl vereidigt.

Im Anschluss bewegt sich der Festzug zurück zum Gasthof Köck. Dort werden langjährige Mitglieder geehrt und die Kameradschaft gepflegt. Die Hauptmannschaft erwartet von allen aktiven Schützen ein starkes Ausrücken. gr

Weitere Gemeinde-Wohnungen in Schaftlach

PROJEKT Kommunalunternehmen errichtet Mehrfamilienhaus – Bauausschuss segnet Planung ab

Schaftlach – Mehr Wohnraum vor allem für Einheimische zu schaffen, ist das Ziel des Kommunalunternehmens (KU) der Wohnbaugesellschaft Waakirchen. Im Februar hatte der Verwaltungsrat beschlossen, auf einem im Jahr zuvor erworbenen Grundstück in der Alex-Gugler-Straße in Schaftlach ein Mehrfamilienhaus mit acht Wohnungen zu errichten. Jetzt winkte der Bauausschuss des Gemeinderats die Pläne einmütig durch. Nur eine Bitte gab das Gremium den Planern mit auf den Weg: das Vordach etwas ausgeprägter zu gestalten. Am Bedarf an Wohnraum besteht kein Zweifel: Die Zahl künftiger Mieter auf der Warteliste liegt laut KU-Vorstand Luitpold Grabmeyer im niedrigen zweistelligen Bereich.

Das Grundstück liegt zwischen Westerpoltweg und der Dr.-Josef-Huber-Straße. Die acht Wohnungen werden zwischen 30 und 60 Quadratmetern groß sein. Finanzieren muss das KU das Projekt über Kredit, staatliche Zuschüsse gibt es keine. „Die Fördertöpfe sind leer", berichtet Grabmeyer. Das – nicht auf Gewinn ausgelegte – KU muss das Projekt über die Mieten im Lauf der Jahre refinanzieren. Deren Höhe hängt vom Ergebnis der Ausschreibungen ab. Angestrebt sind 15,50 Euro pro Quadratmeter, angelehnt an den Wohngeldanspruch. Für Neubauwohnungen im Landkreis, so Grabmeyer, seien aktuell 20 bis 22 Euro üblich. Das ursprüngliche Ziel, noch heuer mit dem Bau zu beginnen, wird sich nicht halten lassen. Der KU-Vorstand rechnet mit dem Spatenstich im Frühjahr 2026. Dann sollen auch die Bauarbeiten für das Projekt Neue Mitte Schaftlach am Michael-Schreiber-Weg beginnen. Dazu gehören neben Wohnungen der Bau eines Gasthofs und eine ambulant betreute Wohngruppe für Menschen mit Behinderungen. Dazu sind Förderanträge gestellt. jm